Dienstboten-Aristokratie...

Autor(en): **Richter, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dienstboten-Aristokratie . . .

Die seltsame „Rangordnung" der englischen Hausgehilfinnen.

Die Tradition des « Butlers ».

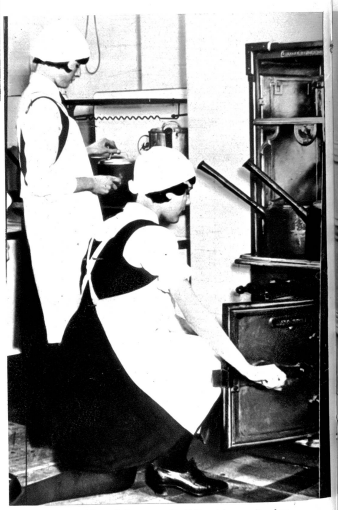
Lady und Lakai auf dem Dienstbotenball, der von Damen der Londoner Gesellschaft einmal in jedem Jahr für etwa 4000 Dienstboten gegeben wird

Schon einige Wochen lebte ich als Gast in dem komfortablen Landhause eines englischen Professors an der herrlichen Südküste Englands, als ein kleiner Vorfall die beschauliche Ferienruhe erschütterte, deren sich nicht nur die Familie, sondern auch die Dienstboten erfreuten, und der mir blitzartig einen Einblick in die von den unseren so völlig verschiedenen Verhältnisse des Hauspersonals in diesem Lande gab.

So abwechslungsreich war von früh bis spät jeder Tag verlaufen, daß ich kaum darauf geachtet hatte, wie dieses reibungslose, ja scheinbar von jeglichen häuslichen Kalamitäten befreite Dasein zustande kam, das einen guten englischen Haushalt auszeichnet.

Früh um sieben trat fast lautlos ein Zimmermädchen in meine Schlafstube ein, stellte eine blitzende Messingkanne mit kochendheißem Wasser in die Waschschüssel, deckte alles mit einem frischen Frottiertuch zu und ging dann, um die Fenstervorhänge aufzuziehen und zuletzt auf einem Tischchen am Bett Tee und Biskuits zu servieren. Mit einem musterhaft freundlichen „Good morning, seven o'clock, Sir!" entschwand dann das mit Häubchen und weißer Schürze gekleidete Girl wieder aus dem Zimmer. Kam man dann in den Frühstücksraum herunter, standen all die substantiellen Genüsse des berühmten englischen Frühstücks bereits auf der Anrichte, die warmen Getränke und Speisen auf Wärmeplatten, so daß sich jeder ohne Wartung nach Herzenslust bedienen konnte. Nicht viel anders fanden wir um die Mittagszeit den kalten Lunch schon zum Zulangen aufgetragen. Den Nachmittagstee bereitete die Frau des Hauses selbst, und erst beim Abendessen sah ich mit Bewußtsein wieder einen dienstbereiten Geist, der die Hauptmahlzeit herumreichte. Wie sollte ich ahnen, daß nicht weniger als sieben Dienstboten nötig waren, um diesen durchschnittlichen Haushalt einer gut gestellten Familie der oberen Mittelklasse zu besorgen, von der Gärtnerfamilie und den Gehilfen des Gärtners ganz abgesehen. Fortsetzung auf Seite 1231.

Auf der untersten Stufe: Das jüngste Hausmädchen muss die Treppen scheuern. Wenn man in der Frühe durch London geht, sieht man dieses Bild vor jedem Hause in Westend



Die Küchenmädchen haben gewöhnlich nichts mit dem übrigen Hause zu tun und werden von der Köchin selbst engagiert

Der Typ des vollkommenen englischen Dieners

Hier liegen die Geheimnisse von Herzögen und ihren Kammerdienern geborgen. Selbst Scotland Yard hat kaum genauere Angaben über die Personalien von Dienstboten und ihren hohen Herrschaften, wie diese diskrete Stellenvermittlungsagentur für Hausangestellte

Der Aufenthaltsraum für das Hauspersonal ist oft mit Radio oder Grammophon, Bibliothek und Zeitschriften versehen. Alle englischen Dienstmädchen tragen eine Art Uniform und ein Häubchen

Ich hätte es wohl auch nicht erfahren, wenn nicht die Dame des Hauses mich gebeten hätte, sie in die benachbarte Stadt zu fahren, weil sie plötzlich zwei neue Mädchen engagieren müsse. Das Stubenmädchen Jane nämlich, deren Pflicht es war, unter anderem die offenen Kamine frühmorgens zu säubern, hatte die Nachricht von schwerer Krankheit der Mutter erhalten und um Urlaub gebeten, der ihr auch gern zugestanden wurde. Das erste Zimmermädchen, Vertrauensperson der Hausfrau, hatte sich sofort bereit erklärt, die Arbeit von Jane aushilfsweise zu übernehmen. Doch kaum war dieses Arrangement getroffen, als ein anderes Hausmädchen sich meldete und erklärte, daß es ihr leid tue, kündigen zu müssen, aber in einem Hause, in dem es so respektlos zuginge, daß die niedere Hausarbeit eines dritten Mädchens von dem ersten Zimmermädchen übernommen würde, könne sie nicht länger bleiben!

Tatsächlich war dieser Vorfall nur charakteristisch und die ganzen Dienstbotenverhältnisse sind typisch für England. Hauspersonal bildet mehr als in irgend einem anderen europäischen Lande hier einen eigenen Stand, der nicht weniger traditionsgebunden ist, als der anderer Berufe. Die Arbeit in einem größeren englischen Haushalt zerfällt in eine Reihe sehr verschiedenartiger Tätigkeiten mit so strengen Grenzen für den Einzelnen, daß automatisch eine Anzahl von Hausgehilfen nötig sind, wenn der Stil des Hauses gewahrt bleiben soll. Und die heilig respektierten Grenzen gelten nicht nur für das Personal, sondern auch für die Arbeitgeberin. Denn wo wagt eine englische Lady in das Gebiet der Köchin oder gar der Bahnwartung einzudringen? Und da ist der Butler, die Respektsperson im Dienerfrack, der nicht nur als Türöffner und Abfertiger der kommenden und gehenden Besucher mit einem strengen Zeremoniell den Geist des Hauses repräsentieren soll, sondern auch Fleisch, Fisch und Geflügel einkaufen geht, das Silberzeug in Ordnung hält und im übrigen dafür sorgt, daß kein Fingerbreit von der pittoresken und materiellen Tradition der Familie abgewichen wird. Das erste Mädchen hat eine Vertrauensstellung bei der Hausfrau, sieht nach allem und den persönlichen Angelegenheiten wie der Garderobe, Wäsche usw. im Besonderen, und das freundliche Aussehen der Schlaf-, Ankleide- und Gastzimmer liegt in ihrer Hand. Schließlich gibt es das oder die Hausmädchen, die die schwere Arbeit verrichten, die Kamine heizen, Straßentreppen scheuern und den unendlichen Schmutz zu beseitigen trachten, den das Londoner Haus täglich aus der Luft sammelt. Wo viel Logierbesuch ist, und er spielt in England eine große Rolle in allen Kreisen der Nation, gibt es oft noch ein spezielles Mädchen, und wo gar ein Baby im Hause ist und kleine Kinder, da muß selbstverständlich eine „Nurse" und oft noch eine „Nursemaid" zu deren Hilfe eingestellt werden. Natürlich kommt ein solcher Stab von Hauspersonal nur für wohlhabende Leute in Betracht, aber es gibt eben nach wie vor eine so große Schicht von durchaus bürgerlichen, aber reichen Familien in England, daß über die Hälfte allen Hauspersonals in Häusern dient, in denen mehrere Dienstboten vorhanden sind, wobei die streng durchgeführte Arbeitsteilung auch eine fachliche und harte Schulung für die jüngeren Mädchen durch das Personal selbst mit sich bringt, ehe jene Stufe einer Hausangestellten erreicht wird, von deren untadeliger Haltung und Disziplin, aber auch Verwöhnung, Steifheit und Standesstolz man mit Recht behauptet, daß er den der Herrschaft häufig übertrifft. Heute noch ist es üblich, daß die Diener und Zofen der hochgeborenen Gäste, wenn sie ihre Herren zum Besuch in ein vornehmes englisches Haus begleiten, vom Personal des Gastgebers mit dem Namen der Herrschaft angeredet werden — etwa der Diener des Herzogs von Cumberland als „Mister Cumberland" — und nach der Rangliste am Küchentisch sitzen.

Bei all dem ist es nicht überraschend, daß in einem der wichtigsten Stellenvermittlungsbüros auch ein umfangreiches Archiv mit „Zeugnissen über die Herrschaften" besteht. Aus diesen Karteien kann man genau erfahren, was die Dienstboten im Hause ihrer Anstellung zu erwarten haben. Mrs. Hunt, so heißt die Agentur, beschäftigt besondere Agenten, die die vertraulichen Berichte des Personals prüfen und ergänzen.

Lang sind nichtsdestoweniger die Zeitungsspalten der Nachfrage nach erstklassigem Hauspersonal, an einem Tage z. B. nicht weniger als 237 Anzeigen folgender Art: Gesucht ein Unterhausmädchen, Londoner Westend, hauptsächlich Türöffnen, Alter 18—21 Jahre, anglikanischer Religion, Größe fünf Fuß sechs Zoll (Gr. 1,70 m), von freundlicher Erscheinung, Hauskleider und Hausuniform werden gestellt. Gehalt wöchentlich 18 Schilling (etwa 140 Fr. monatlich). Folgende durchschnittliche Lohnangebote (umgerechnet) fanden sich in den gleichen Anzeigenspalten: Hausdiener und Hausmädchen 1200—2400 Franken pro Jahr; Stubenmädchen 1400—2500; Lady's Maid (Zofe) 2100—2600 Franken; Köchin 1750—2500; Küchenmädchen 850 bis 1200; Butler 2100—3500; Nurse (Kinderpflegerin) 2400 bis 3500 Franken. Da meist die gesamte Hauskleidung und der besondere Dreß außerdem gestellt werden, können diese bevorzugten Hausangestellten sich einen ansehnlichen Spargroschen zurücklegen, weshalb sie auch noch in fortgeschrittenem Alter als eine gute Heiratspartie gelten.

Für die breite Mittelklasse Englands besteht aber ein Dienstbotenproblem. Denn für diese Haushalte bleibt nur ein Personal übrig, das für verwöhnten Stand, der sich die hohen Löhne leisten kann, nicht gut genug ist. (Auch diese Alleinmädchen, die nicht durch die Hohe Ausbildungsschule der großen Haushalte gegangen sind, erreichen ein Gehalt von 1200—2500 Franken.) Daraus erklärt sich, daß selbst bei den strengen Arbeitsverboten für Ausländer in England manchmal eine Ausnahme für Hausangestellte gemacht wird, und manche Ausländerin, die als Haustochter herüber kam, schließlich als „Mädchen für Alles" eine Lücke füllt.

E. Richter.

Weltwochenschau

Etwas aus Basel

Ein vor längern Fristen durchgefallener Regierungskandidat namens Störi . . . übrigens ein sinnreicher Name . . . ist Urheber einer „Volksinitiative gegen Vetterli-Wirtschaft" geworden. Was will diese Initiative? Kurz und gut, sie will den Beamten zu Leibe gehen. Den Beamten, die Herr Störi und seine Gesinnungsgenossen als Privilegierte hassen und in ihren Vorrechten beschneiden wollen. Was wirft er ihnen denn vor? Ihre Pensionen, ihre hohen Gehälter und die Zugehörigkeit zu Cliquen, die den Zweck haben, ihren Mitgliedern die schönen Sessel und die großen Kellen zuzuhalten. Dem Sinn und Geiste nach handelt es sich also um eine Neuauflage der Freimaurer-Initiative, nur daß diesmal nicht die „große" weltanschauliche und politische Begründung untergelegt und kein Vorstoß gegen die verfemten Cliquen versucht wird. Man kann sich sehr wohl vorstellen, daß auch in andern Kan-

KANT. GEWERBEMUSEUM BERN

Weihnachts-Ausstellung und Verkauf
des bernischen Kleingewerbes
vom 4.—31. Dezember 1937.

Geöffnet:
Täglich: 10—12 und 14—17 Uhr
Samstag: 10—12 und 14—16 Uhr
Sonntag: 10—12 Uhr.
Ausserdem Dienstag u. Donnerstag abends: 20—22 Uhr.
Eintritt frei! *Eintritt frei*

Gemälde-Ausstellung Karl Anneler
(Atelier Grosser Muristalden 6, Bern)
im Neubau der «Winterthur», Münzgraben

Porzellan
F. & J. de Castello-Challande, Gesellschaftsstr. 9 — Tel. 34.243
Teppiche
H. F. Stettler, Amthausgasse 7 — Tel. 31.453
Möbel
Werner Märki, Möbelfabrik, Bantigerstr. 14 — Tel. 23.546
Täglich offen von 10—22 Uhr, vom 4.—30. Dezember 1937, bei freiem Eintritt.